

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 18 (1917)

Rubrik: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kannt“, dass jeder Mensch gerade genug zu tun hat mit der Verantwortlichkeit für sich selber. Darum muss, wenn das Schicksal des *ganzen Volkes* bestimmt werden soll, auch *die Summe der Intelligenz des ganzen Volkes* dabei mitwirken können, und nicht bloß die Intelligenz eines Einzelnen oder einer kleinen Gruppe von Menschen. Jene Mitwirkung der Intelligenz und des guten Willens *Aller* wird durch die Demokratie ermöglicht. Das ist ihr erhabener Sinn und Zweck. Hiefür kämpft mit Begeisterung, mit Mannesmut und Offenheit Hermann Fernaus. *Durch! Zur Demokratie!*

ZÜRICH

S. ZURLINDEN



NEUE BÜCHER



DIE STUNDE DES MARTIN JOCHNER, von Hermann Kesser. Kurt Wolff, Verlag, Leipzig.

Im Essay *Der Journalismus und die politische Seele*, verkündigt in der *Frankfurter Zeitung*, bespiegelt Hermann Kesser Wesentlichkeiten eines (gewissensinnes noch zukünftigen) produktiven deutschen Journalismus politischer Natur. Erfordernisse sind: Politisierung der Geister, gegenseitige Föderation, statt Kollision, von furor philosophicus und furor politicus. Nietzsche zwar wünscht Verderben dem Staate, in dem sich noch andere als Staatsmänner um Politik kümmern. Das so nebenbei.

Also der politisierte Literat! (Aber Kesser meint überhaupt die denkende Allgemeinheit.) Jene Geistesprovinz, das Zeitungsreich der Zukunft, prophezeit er, ist *dem* politisch fruchtbaren Schriftsteller, der nicht Politik und Journalismus bloß nebenher „treibt“ und schreibt, sondern lebt. Etwa einem Martin Jochner...

Da ist Martin Jochner, Chefredaktor und Romanheld. Nervöse Aktivität, Wille zur Macht, sehr reichlich Egoismus, partielle petrificatio cordis — so lautet die Psychodiagnose. Aber er erlebt den Kriegausbruch, seine beziehungstiefe „Stunde“. Da wird er ganz Renaissancegedanke... er erkennt, „daß der Feind in ihm wie in allen hauste, und dass die Stunde war, ihm Leben und Blut zu stellen, *weil man der Zeit*

satt geworden war“. (Er hofft auf einen alles zerwühlenden Umsturz, gewissermaßen an die immer noch, oh! wie sehnlich erwartete „Menschheitsläuterung“ durch den Krieg.) Und als er die Begeisterungswut der Leutemenge bei der Mobilisierungsproklamation durchs Fenster mitansieht, rettet seine Zunge aus dem inneren Sturme nur: „Alles wird gut! Wir werden uns alle bewegen!“ — Das sind doppelwandige Worte; die bleiben wohl nicht in den Wind gesprochen...

Nein. Er bewegt sich. Schneidet sofort sein Privatleben ab (es war gehetzt, wie sein Zeitungsbetriebsleben); er löscht seine Persönlichkeit aus, er ordnet sich ein, löst sich auf in den heißpulsigen Gegenwartsideen...

Was hatte er aufzugeben? Das bleibt im Dunkel. Auf das sehnstichtigste aller Fragezeichen seines Lebens: wird sie mein? (Sie ist Schauspielerinnen von Beruf und verschwommenen Charakters) brüllt der Krieg die Antwort. Die ist aber immer — —

Mag sie sein, wie sie will! Jochner opfert seine Zukunft und sich. Und er tut das ganz ohne Lärm. —

Einen Blick sendet noch der Mensch zurück. Nämlich auf Kessers Technik:

Die Geschehnisse der beiden Hauptgestalten Jochner und Dore sind zwei Kurven mit zwei Schnittpunkten: Beginn und Ende der Herzensbeziehung. An zweitrangigen Personen leben da in

gleichsam ausbalanciertem Parallelismus: auf Dore's Seite eine etwas mysteriöse Schauspielerin, neben Jochner ein an seinen Idealen gescheiterter Journalist. (Ein entfernt Verwandter des Ulrik Brendel aus *Rosmersholm*.) — Es gibt in dem Roman keine Wucherungen in die Nebensächlichkeit. Zuchtvolle, bewusst gezüchtete Knappheit — bis in

jeden Satz spürbar — schweißt die zehn Kapitel mit Eisenzwingen zusammen. Und dieser erkennende Scharfblick für Begrenzung, der sich nur volle Souveränität erlaubenden Stoff erkies, ist vielleicht das Wertvolle an Hermann Kessers Talent.

BERN

MAX RYCHNER



MITTEILUNGEN



DES SCHWEIZ. SCHRIFTSTELLERVEREINS (S. E. S.)

COMMUNICATIONS DE LA SOCIÉTÉ DES ÉCRIVAINS SUISSES

Vorstandssitzungen vom 9. Dezember 1916 und 16. März 1917.

In *beruflichen Rechtsangelegenheiten* können sich unsere Mitglieder um Rat an den Vorstand wenden. Anfragen, adressiert an das Sekretariat, Frau Maja Matthey, Dufourstraße 169, Zürich 8, werden von Herrn Dr. Korrodi, Redaktor der *Neuen Zürcher Zeitung*, geprüft und eventuell weitergeleitet an die Herren Rechtsanwälte Dr. Hans Giesker und Dr. Giesker-Zeller, Zürich, Rämistrasse, die als *juristische Berater* vom Vorstand für die deutsche Schweiz gewonnen wurden. Jedes Mitglied hat das Recht, sich *einmal* im Jahr um eine Gratis-Konsultation durch den Vorstand bei den juristischen Beratern zu bewerben. Die Kosten für mehrere Konsultationen werden nur in besonderen Fällen vom Verein getragen.

Die Bemühungen um einen juristischen Berater in der welschen Schweiz werden demnächst unter gleichen Normen zum Abschluss gebracht. — Es ist wünschenswert, dass dem Vorstand Verlagsverträge zur Einsicht vor Abschluss vorgelegt werden.

Hundert Exemplare unserer Buchpublikation *Grenzwacht* wurden von der Schillerstiftung angekauft. Die Herausgabe einer deutschen Anthologie wird auf nächstes Jahr verschoben. Dieses Jahr ist eine Anthologie der schweizerischen Dichter französischer Sprache in Aussicht genommen.

Zur *Ehrung des Totengedächtnisses*. Das Grab unseres Heinrich Leuthold wird auf Kosten der Stadt Zürich, laut Mitteilung des Stadtrates gepflegt. Am Grabe des belgischen Dichters Emil Verhaeren ist ein Kranz niedergelegt worden; zum Ableben des Rezitators E. Milan, Berlin, der durch seine Vortragszyklen über *Schweizer Dichter* sich unsern Dank verdiente, wird schriftlich unser Beileid ausgesprochen.

Neuaufnahmen: Als ordentliches Mitglied ist aufgenommen: M. Henri Naef, Genève, 2, Puits St-Pierre. M. M.

Verantwortlicher Redaktor: Prof. Dr. E. BOVET.
Redaktion und Sekretariat Bleicherweg 13. — Telefon 77 50.